

Norddeutscher Rundfunk / „Politische Bücher“
Redaktion: Rolf-Martin Korda / PG Aktuell

NDR 4 / 06'38"
25.07.199 / 13.40 - 14.00 Uhr

Ekkehart Krippendorf: Goethe. Politik gegen den Zeitgeist, Insel Verlag, Frankfurt am Main 1999, 232 Seiten, DM 44,-

Rezension von: Patrick Horst

~~Es gibt wohl kaum eine herausragende Dichter-Persönlichkeit in Deutschland, dessen Biographie bis in die letzten Winkel hinein so gut ausgeleuchtet scheint wie die des Johann Wolfgang Freiherrn von Goethe. Nichts, so möchte man meinen, was im 250. Geburtsjahr des deutschen Dichter-Fürsten und nach 200 Jahren intensiv betriebener Goethe-Forschung noch neu entdeckt werden könnte. Doch, wie so oft, stellt sich dies als Täuschung heraus. Der menschliche Entdeckergeist, die Kraft der menschlichen Phantasie - Goethe selbst hat es vorgemacht - erschöpft sich nie. Und so entdeckt noch jede Zeit wie auch jeder einzelne Forscher neue Facetten im Leben dieses größten aller deutschen Dichter.~~

Unentdeckt geblieben ist bis vor kurzem der „politische Goethe“. Dies hatte selbst politische Gründe: Das 1871 auf „Blut und Eisen“ gegründete Deutsche Reich suchte einen repräsentativen Nationaldichter, der es mit Shakespeare, Molière oder Dante aufnehmen konnte. Der Dichter des Faust wurde dem Wunschbild vom „unpolitischen“ Goethe eingepaßt. Goethe galt fortan als Symbol wahren Deutschtums und dessen, was Thomas Mann auf die Formel von der spezifisch deutschen „machtgeschützten Innerlichkeit“ brachte.

Mit der Wirklichkeit stimmte dieses Bild jedoch kaum überein: Goethe war als Geheimer Rat und Mitglied im Geheimen Consilium des Herzogtums Sachsen-Weimar ein überaus aktiver und einflußreicher Politiker. Und er tat diesen Schritt in die Politik

ganz bewußt, zog - besonders in dem Jahrzehnt von 1775 bis 1786 - das Regieren dem Dichten ausdrücklich vor. Seine Freunde und die literarisch interessierte Öffentlichkeit, die in dem jungen Schriftsteller, der gerade mit „Götz von Berlichingen“ und den „Leiden des jungen Werthers“ aufsehenerregende Erfolge gefeiert hatte, einen Hoffnungsträger der deutschen Literatur erkannten, sahen dies als einen schweren Fehler an. Sie befürchteten nachteilige Folgen des allzu engen Umgangs mit Herzog Carl August für seine dichterische Schaffenskraft. Nicht so Goethe, der sich dazu notierte: Sie „sehen nur, was ich aufopfre, und nicht, was ich gewinne, und sie können nicht begreifen, daß ich täglich reifer werde, indem ich so viel hingebe.“

Es gibt gleich mehrere Autoren, die in diesem Jubiläumsjahr Goethe als Politiker entdecken. Eine kontroverse Diskussion hat zu Anfang des Jahres der amerikanische Germanistik-Professor Daniel Wilson mit seinem Buch „Das Goethe-Tabu“ ausgelöst. Er zielt auf einen Denkmalssturz, indem er nachweist, daß der „Dichter des Humanen“ als Mitglied des Geheimen Consiliums in Weimar durchaus inhumanen Regierungsmethoden frönte: dem Soldatenhandel, der Zensur und der Bespitzelung kritischer Geister, unter ihnen Herder, Fichte und gar sein Freund Schiller. Auch Dieter Kühn beabsichtigt mit seinem Buch „Goethe zieht in den Krieg“ eine Revision des überkommenen Goethe-Bildes, indem er seinen Schwerpunkt auf den Militärpolitiker - Goethe leitete das Weimarer Militär-Departement - und freiwilligen Kriegsteilnehmer legt.

Ganz anders dagegen
Der Berliner Politikwissenschaftler Ekkehart Krippendorff will
zwar auch das Bild des „unpolitischen“ Goethe revidieren; seine
Lesart des „politischen“ Goethe rüttelt aber nicht an der deutschen National-Ikone des großen, humanen Dichter-Fürsten, ge-

rät ihm nicht zur Bilderstürmerei. Dabei ist die Botschaft seines Buches durchaus revolutionär: Krippendorff liest aus Goethes politischem Handeln wie aus den politischen Subtexten seiner großen Dichtungen eine auch für heute beispielgebende politische Ethik heraus. Er sieht in Goethe nicht nur „den ersten - und einzigen - Abrüstungsminister der Geschichte“, sondern er entdeckt in ~~der~~ politischen Ethik auch einen radikalen Alternativentwurf zum kriegerischen, militanten Nationalstaat, ja zum Projekt der Moderne überhaupt.

Goethe war bekanntlich ein entschiedener Gegner der Französischen Revolution und beileibe kein Demokrat. Krippendorff verschweigt das nicht; es hindert ihn aber nicht, in Goethe ein „zoon politikon“ zu bewundern, das seine politische Ethik zielsicher am Kompaß der Mitmenschlichkeit, der Solidarität mit den Schwachen und der Harmonie mit der Natur ausrichtet. Bei Goethe ist das Politische, so Krippendorff, fest verankert in „einer kosmologischen Verantwortungsethik“. Wer sich am Wohle der Menschheit anstatt an persönlichen Egoismen orientiert, der erkennt die künstliche Trennung in eine politische Verantwortungsethik und eine private Gesinnungsethik nicht an. Es gibt nur eine persönliche, Mensch wie Natur dienende Ethik. Und für den Politiker gelten dabei, weil er Macht über Menschen hat, strengere moralische Maßstäbe als für den Normalsterblichen.

Eine solch anspruchsvolle, zur Selbstbescheidung und „Selbstüberwindung“ anhaltende Ethik ist heute eine „Politik gegen den Zeitgeist“, und sie war es auch schon zu Goethes Zeiten. Goethe verabscheute die Französische Revolution, weil er in ihr den Wendepunkt zur Moderne erkannte: Das gute Regieren im Kleinstaat, in der polis, schlug um in das verantwortungslose Herrschen in immer größeren Staatsverbänden, letzten Endes in den Terror. Man lebte nicht mehr im Einklang mit der Natur, sondern

beutete sie für Profit- und Herrschaftszwecke aus. Und, als allen Oberflächenerscheinungen zugrundeliegend, war

Das neue quantitativ-mathematische Wissenschaftsideal, das die Verstandestätigkeit von den Sinneswahrnehmungen radikal abtrennte, Goethe ein Greuel. Gegen die Einführung moderner Apparate wie zum Beispiel des Teleskop hielt Goethe: „Der Mensch an sich selbst, insofern er sich seiner gesunden Sinne bedient, ist der größte und genaueste physikalische Apparat, den es geben kann.“

Krippendorffs Buch ist nicht ohne weiteres leicht zu lesen, wie ja auch Goethe dem heutigen, des Nachdenkens entwöhnten Leser einiges an Anstrengung abfordert. Wer aber die Mühe nicht scheut, der wird reichlich belohnt.

Zu den Schmuckstücken in Krippendorffs Buch gehören die Interpretation von Goethes „Novelle“, die einige unumstößliche Wahrheiten zum Phänomen des Krieges zutage fördert. Es gehört ferner dazu die Skizze von Goethes „Campagne in Frankreich 1792“, in der wir Goethe inmitten des Schlachtengetümmels in bewundernswerter seelischer Ausgeglichenheit seinen Studien zur Farbenlehre nachgehen sehen. Und es gehören schließlich die Kapitel dazu, die sich der Interpretation des „West-Östlichen Divans“ und Goethes Faust-Kritik widmen. Im Scheitern Fausts sehen wir mit Krippendorff das Scheitern des Politikprojekts der Moderne, das am Ende in die totale Herrschaft mündet. Und in Bergschluchten, dem Epilog im V. Akt des Faust II, deutet sich in der vergebenden Liebe Gretchens die Erlösung an: Goethes politisches Alternativprojekt der Liebe, das bis heute seiner Einlösung harret.